

Näher zum Himmel mit dem Elevador

Ob Carro eléctrico, Caminho de Ferro, Elevador oder Funicular: Schienenfahrzeuge sorgen im Norden Portugals für eine abwechslungsreiche Tour.

Von Ion Karagounis

Carmo - Endstation des Carro Eléctrico in Porto. Laut Fahrplan verkehrt das historische Tram täglich auf einer Y-förmigen Strecke. Abwechslungsweise geht's zum einen Ende des Astes - Infante - oder zum anderen - Carmo. Eben hierhin, wo wir stehen. Schienen sind da, Fahrdrähte ebenso. Nur, was machen all die parkierten Autos auf den Geleisen? Wir erkundigen uns. «Der Carro Eléctrico? Der fährt natürlich ab Infante.» Als ob es nie anders gewesen wäre.

Das Letzte ist nicht genug

Vor mehr als hundert Jahren fuhr das erste Tram durch Porto. Über seine Geschichte informiert ein Museum, in dem sich die Energie-Zentrale, die Unterhaltswerkstätten und die Depots besichtigen lassen. Heute verkehrt nur noch eine Linie als Touristenattraktion.

Unweit des Museums treffen wir doch noch auf den lebenden Ast der Strassenbahn. Ein Pfosten zwischen den Schienen verunmöglicht Autos, im Gleisbereich zu parkieren. Als sich ein Tram nähert, verschwindet er automatisch im Boden.

Das Gefährt scheint direkt aus dem Museum zu kommen. Vorne und hinten zwei Plattformen mit offenen Türen, das Interieur vorwiegend aus Holz. Eine Schnur durchspannt den Raum: mit ihr kann um Halt geläutet werden. Vom Kondukteur erhalten wir zwei bordeauxrote Billette. Darauf ist Carmo als Endstation angegeben. Was denn sonst?

Schnurgerade ist die Strecke und das Tram beschleunigt. Der Motor heult und jault, Fenster scheppern, Haltegriffe schlagen an die Wände, und die Luft füllt sich mit feinem Metallstaub. Das Letzte holt der Chauffeur aus dem Wagen - doch den Anschluss an die Moderne schafft er nicht mehr: mit links fahren Autos und Busse an uns vorbei.

Reizvolle Bahnstrecken am Atlanik und im Dourotal

Riesige Wandbilder aus Azulejos – den Kacheln mit gemalten blauen Motiven – zieren die Halle des Bahnhofs São Bento. Sie erstrahlen im sanften Gelb der Abendsonne und lassen unser Reisefieber steigen. Die alte, noch von Hand gemalte Netzkarte über den Schaltern zeigt, dass Porto der ideale Ausgangspunkt für Eisenbahnfahrten im Norden Portugals ist. Allerdings gilt es, je nach Fahrziel den richtigen der drei Bahnhöfe Portos zu wählen.

Auf den Hauptstrecken der staatlichen portugiesischen Eisenbahnen verkehren alle 1 bis 2 Stunden Züge, und selbst auf den Nebenlinien gibt es mehrere Verbindungen pro Tag. Landschaftlich lohnenswert sind Fahrten der Atlantikküste entlang Richtung Spanien (von Viano do Castelo bis Caminha) oder ostwärts durch das Dourotal und seine Nebentäler (von Livração bis Amarante, von Peso da Régua nach Vila Real oder von Tua bis Mirandela).

Über Mirandela verlieren unsere beiden Reisebücher kein Wort. Grund genug, genau dorthin zu fahren. Ausgangspunkt ist das Örtchen Tua. Hier trennt sich die Schmalspurbahn nach Mirandela von der normalspurigen Hauptlinie des Dourotals ab. Die Schalterhalle aus dem vorletzten Jahrhundert ist leer und halb dunkel. In der Mitte dominiert ein Holzständer mit drehbaren Tafeln, auf denen die aktuellen Fahrpläne angeschlagen sind. Weniger aktuell sind die ausgegebenen Billette: Der Schalterbeamte korrigiert den aufgedruckten Fahrpreis mit einem Kugelschreiber auf 1500 Escudos. Das ist immer noch billig: 12 Franken für eine Hin- und Retourfahrt von je 2 Stunden.

Der Zug, 1 Diesellok und 3 Wagen, fährt pünktlich los. Kurve um Kurve windet er sich an der Talflanke hoch. In der Tiefe glitzert das Flüsschen Tua. Die steilen Hänge sind terrassiert und über weite Strecken kultiviert. Olivenbäume, Reben und Korkeichen bilden ein Muster aus verschiedenen Grüntönen. Einige Male stoppt der Zug an halb zerfallenen Stationen. Nur wenige Personen steigen ein oder aus. Die Fahrt ist komfortabler, als wir es erwartet haben. Etwas holprig zwar, aber doch recht zügig.

Die Zukunft ist froschgrün

Nach über einer Stunde Fahrt öffnet sich das Tal. Die Eichen und Olivenbäume weichen Gemüsefeldern und Ackerbau. Häuser und einige Fabriken säumen die Strecke. Der Zug hupt vermehrt, braust an Barrieren vorbei, hupt nun pausenlos. Mirandela scheint nahe. Der Kondukteur packt seine Mappe, geht auf die Plattform. Als die Bahn hält, ist er ganz verschwunden. Dies muss wohl die Endstation sein. Wir verlassen den Wagen ebenfalls und stehen vor einem verwahrlosten Gebäude.

Eine grosse Zukunft scheint diese Bahn nicht mehr zu haben. Oder doch? Hundert Meter weiter vorne hat sie bereits begonnen. Am gleichen Gleisstrang steht ein modernes Bahnhofsgebäude, mit Cafeteria und automatischen Anzeigetafeln. Ein froschgrünes tramähnliches Schienenfahrzeug mit grossen Fenstern, Polstersitzen und ebenerdigem Einstieg wartet auf die Fahrgäste: die Vorortsbahn von Mirandela.

Überrascht sind wir auch von Mirandela selbst. Es entpuppt sich als lebendiges Kleinstädtchen mit frisch renovierten, bunt bemalten Häusern und einer Vielfalt von Geschäften, von Metzgereien über Kleiderläden bis Anwaltskanzleien. Das Leben auf der Strasse ist rege, und ein hübscher Park am Stausee lädt zum Verweilen.

Elevadores, Funiculares und Teleféricos

Portugals Kirchen liegen besonders nahe am Himmel. Entsprechend anstrengend ist es, zu ihnen hochzusteigen. 700 Treppenstufen müssen überwunden werden, um zur Wallfahrtskirche Bom Jesús do Monte ausserhalb der Stadt Braga zu gelangen. Sofern man Busse tun will. Für alle anderen gibt es eine Zahnradbahn, die zu diesem beliebten Pilgerziel führt. Seit 1862 in Betrieb, ist der Funicular von Braga die erste Zahnradbahn Portugals.

Bom Jesús do Monte ist nicht die einzige Kirche, die nach den Sternen greift. Auch auf den Hausbergen von Viano do Castelo oder Guimarães stehen welche. Und auch hier nehmen verschiedene Bahnen Pilgern und Touristen den Aufstieg ab.

Den Elevador von Santa Luzia in Viano do Castelo verpassen wir allerdings knapp: Als wir um 6 Uhr abends die schmucke Schalterhalle der Zahnradbahn betreten, ist der letzte Kurs bereits abgefahren. Uns entgehen die Wallfahrtskirche, das Grandhotel und eine wohl atemberaubende Aussicht über die Bucht des Lima und den Atlantik.

Nüchtern und zweckmässig

Mehr Glück haben wir in Guimarães, wo wir mit dem Teleférico -einer Gondelbahn - auf den Panoramahügel Penha fahren. Im Gegensatz zum nostalgischen Flair des Trams in Porto verdient dieser hier das Attribut «nüchtern und zweckmässig»: ein klotziges Betongebäude im Tal, ein genau so klotziges Gebäude oben auf dem Hügel. Beige, sechsplätzig Kunststoffkabinchen mit braun getönten Scheiben runden das Bild ab.

Vielleicht ist das ja so gewollt. Ähnlich prägnant und rechteckig präsentiert sich auch die Kirche oben auf dem Penha. Umgeben wird sie von einem weiten, eintönig gepflasterten Platz. Einzig drei rechteckige Teiche sorgen für eine Gliederung und zwei Reihen Prachtsalbei für einen minimalen Farbakzent. Hinter

Bäumen versteckt liegt das barocke Kloster Santa Marinha da Costa. Heute wird es als Pousada genutzt. So heissen die knapp 50 staatlichen Hotels, die über ganz Portugal zerstreut in historischen Gebäuden eingerichtet wurden.

Aus dem Häusermeer tauchen

Für einmal nicht zu einer Kirche hoch führt die Standseilbahn von Nazaré, das weiter im Süden Portugals liegt. Sie verbindet zwei Dorfteile: den neuen, touristischen am Meer mit dem alten, der auf einer hundert Meter hohen Klippe thront. Je höher die Bahn über die Häuser steigt, desto stärker öffnet sich die Sicht über die Meeresbucht, über weisse Sandstrände und die Weite des Atlantiks.

Die Fahrgastkabine scheint kürzlich revidiert worden zu sein. Die Sitze wurden durch gepolsterte Kunststoffschalen ersetzt. Nicht hingegen die Türen. Diese fehlen ganz. Ausser sicherheitsbedachten Schweizern scheint dies niemanden zu stören. Im Gegenteil: Lange bevor der Wagen in der Bergstation zum Stillstand kommt, springen die einheimischen Fahrgäste ab.

Auf Schienen unterwegs in Portugal? Sicher einen Gedanken wert, vor allem für Personen, die gerne im Zug reisen. Das Grundangebot ist gut, und Trams, Zahnradbahnen oder Gondelbahnen halten viele Überraschungen bereit.

Bahn frei! (Kästchen Lissabon)

Die verschiedenen Bähnchen im Norden Portugals werden weitgehend touristisch genutzt. Nicht so die Trams in Lissabon. Sie sind im Alltagsverkehr integriert. Das ist durchaus wörtlich zu nehmen. Von eigenen Fahrspuren oder Bevorzugung an Lichtsignalen können Chauffeure und Fahrgäste nur träumen. Im Konvoi mit Bussen, Taxis und Privatautos geht es schrittweise durch die engen Strassenschluchten. Was in den Weg kommt, wird weggebimmelt. Passanten quetschen sich an Hausmauern, Autos manövrieren in knapp bemessene Ausweichplätze. Selbst Leichenwagen haben zu weichen.

So geht es vorwärts. Stop and go. Mal 100, mal 200 Meter bis zum nächsten Hindernis. Notfalls legt der Fahrer selbst Hand an. Er lehnt sich aus dem Fenster, drückt den Spiegel eines Lastwagens zur Seite.

Neben den alten Trams - beliebt bei Touristen ist vor allem die Rundfahrt mit der Linie 28 - verkehren heute moderne Niederflur-Fahrzeuge. Mehrere Standseilbahnen und Lifte verbinden die verschieden hoch gelegenen Stadtteile miteinander. Zirka 4 Franken kostet eine Tageskarte, die auch für die Autobusse gültig ist.(ik)

Reisehinweise

Anreise: täglich 1 direkter Linienflug von Zürich nach Porto (Swissair/Air Portugal).

Eisenbahn: Fahrpläne, Netzkarte und Bahntarife gibt es auf der Website der portugiesischen Eisenbahngesellschaft www.cp.pt.
Auskunft in Porto: Telefon 00351 225 364 141.

Anfahrt Bähnchen: Viano do Castelo, Braga und Guimarães liegen am Bahnnetz, Nazaré liegt 6 km von der nächsten Station entfernt. Zu den Bähnchen selbst gelangt man zu Fuss, mit dem Stadtbus, dem Taxi oder einem Mietwagen.

Betriebszeiten Bähnchen: Braga: täglich. Bus ab Stadtzentrum jeweils .10 und .40, mit Anschluss an Funicular. Viana do Castelo: Sommer täglich 9.00 - 18.00 h, August bis 19.00 h, Winter nur Samstag, Sonntag und Feiertage. Guimarães: Sommer täglich 10.00 - 19.00 h, Winter nur Samstag und Sonntag.

Tram in Porto: täglich 6.00 - 21.00 h. Trammuseum: offen dienstags bis sonntags, 9.30 - 13.00 h und 15.00 - 18.00 h.

Sprache: Die Fremdsprachenkenntnisse (französisch oder englisch) der Einheimischen variieren. Ein paar Worte portugiesisch und ein Reisewörterbuch helfen, Billette zu kaufen und Fahrplanauskünfte zu erhalten.

Reiseführer: Portugal, Michael Müller Verlag, ISBN 2-923278-32-2. Fr. 39.80.

Spezialisten für Portugal: Falcon Travel, Telefon 01-295 55 66; Olimar, Telefon 01-928 20 30.

Allgemeine Auskünfte: Portugiesisches Verkehrsamt, Telefon 01-241 00 01.

(ik)